

Rotkreuzkolonne des Bezirkes Horgen

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **33 (1925)**

Heft 8

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Es handelt sich darum zu wissen, ob diese Kurse eine Berechtigung haben und ob man ihnen weitere Beachtung schenken und sie weiter ausbauen und verallgemeinern solle. Es zeigte sich nun, daß die Leute, welche an dem Zürcherkurs teilnahmen, durchweg bessere Leistungen und Kenntnisse aufwiesen, als die übrigen Rekruten. Dies ist also ein Resultat, welches uns veranlassen sollte, die Sache weiter auszubauen, d. h. sie auf eidgenössischen Boden zu stellen. Das Kommando der Rekrutenschulen in Basel, Herr Oberst Thomman, ist auch der Ansicht, daß solche Kurse möglichst weitgehend in allen Sektionen des M. S. B. durchgeführt werden sollten. Er hält dafür, daß diese Institution weiter geprüft werden sollte.

Aus allen diesen Gründen hielt es die Sektion Zürich des M. S. B. für berechtigt, die Frage der Vorkurse der Delegiertenversammlung vorzulegen und den Z. B. zu bitten, sich damit möglichst bald und möglichst gründlich zu beschäftigen. Sie erblickt darin ein Mittel, den Aufgabenkreis des M. S. B. zu erweitern, aber auch ein Mittel, die Bestrebungen und das Ansehen des Vereins zu fördern, und, was ja sein Hauptzweck ist, das Armeesanitätswesen auszubauen und zu verbessern.“

Wir sind überzeugt, daß die Anregung der Sektion Zürich gerne von den Sektionen aufgenommen werden wird, bildet sie doch ein hervorragendes Mittel, schon die jungen Sanitätler auf den Nutzen außerdienstlicher Ausbildung aufmerksam zu machen und sie zu Mitgliedern des Schw. M. S. B. heranzuziehen. Durch diese Vorkurse wird schon von Anfang an beim Dienst Eintritt vor allem eine höhere Wertschätzung des Sanitätsoldaten bei der Truppe eintreten, und ihm immer mehr die gebührende Anerkennung zuerkannt werden, die lange genug von kurzfristigen Instruktooren, Aushebungs-offizieren und Truppenoffizieren der Sanitätsmannschaft vorenthalten wurde.

Dr. Sch.

Rotkreuzkolonne des Bezirkes Sorgen.

Samstag und Sonntag den 4. und 5. Juli hielt unsere Kolonne unter der Leitung unseres allzeit bewährten Feldweibels Hottinger ihren 1½ tägigen Ausmarsch ab.

Unser Ziel war der romantische Zugersee. Samstags brachte uns der „Elektrische“ bis Rotkreuz; von dort ging der Marsch über „Risch“ nach dem Baumgarten bei Immensee, wo Kantonnement bezogen wurde. Nach der Verpflegung war es uns vergönnt, noch ein Stündchen gemütlich beisammen zu sein bis es Zeit war, sich der köstlichen Ruhe in den „Dachfedern“ hinzugeben.

Währenddem am Samstag der Wettergott uns noch ganz ordentlich hold war, mußten wir am Morgen bei unserm Erwachen sehen, daß der Nebel bis bereits zu Tal hinabhing. Mit geteilter Freude gedachten wir an unsern Weitermarsch über Immensee, Hohle Gasse, Rüfnacht, Michelskreuz. Ein Regenschauer folgte dem andern bis bereits gegen Mittag, als wir nach Michelskreuz kamen, bis wohin wir eine ganz ordentliche Höhendifferenz zu überwinden hatten.

Aber dank der ausgezeichneten Suppe, die von unserm Kolonnenkoch und seinem „Adjutanten“ zubereitet wurde, und durch Zugabe eines währschaften Schüblig konnte man „die nassen Stunden“, die man nun glücklich hinter sich hatte, wieder vergessen.

Aber gleich nach dem Essen wurde unsere Mittagsruhe jäh unterbrochen, denn es kam die Meldung, daß sofort ein Wagen improvisiert werden müsse für den Transport von drei soeben Verunglückten. Rasch ging's ans Werk: die eine Gruppe machte das Wagengestell, währenddem die andere aus Stangen, Seilen und Säcken drei Tragbahnen verfertigte. Dank dem Fleiß unserer Mannschaft war die gestellte Aufgabe ziemlich rasch erledigt und wurde unser improvisierte Wagen in ziemlich

unebenem Gelände ganz gehörig ausprobiert. Nach Schluß unserer Arbeit war es uns vergönnt, noch ein Stündchen der fröhlichen Kameradschaft zu pflegen. Nur zu bald hieß es: Aufbrechen, um den Heimmarsch anzutreten nach dem Bahnhof Gisikon-Root, wo wir nach $\frac{3}{4}$ stündigem Marsch anlangten, um dann von hier aus wieder per Bahn in unsere Heimat zu gelangen.

Einige schöne Stunden haben somit ihren Abschluß gefunden, und es sei an dieser Stelle unserm Führer, Feldweibel Hottinger, der beste Dank ausgesprochen für seine jederzeit vorzügliche umsichtige Führung. Dank aber auch dem hier nicht genannten Spender, der immer bereit ist, andern eine Freude zu machen. „Ehre solchen Kameraden!“ Auch der Mannschaft gebührt der beste Dank für den Eifer und Fleiß, den sie anläßlich dieses Ausmarsches an den Tag gelegt hat. Gerne wollen wir auch weiterhin uns üben und vorbereiten, um unserm lieben Vaterland zu dienen, wenn es uns ruft. A. W.

Les samaritains de Genève, et le lavage des plaies.

Réponse au n° 7 du 1^{er} juillet 1925.

A propos de l'accident de Tourne-Dos, le 11 juin dernier, la Société des Samaritains de Genève fait savoir que:

Dans tous ses cours, théoriques et pratiques, il est enseigné que tout lavage de plaie, à titre de traitement d'urgence, est *formellement interdit*.

Lorsqu'un lavage de plaie est nécessaire, il n'est jamais fait, dans nos services (dispensaire, soins à domicile, services de secours et autres) qu'avec toutes les précautions voulues de l'asepsie (eau bouillie, contenue dans un récipient stérile, tampons de gaze stérilisés maniés à la pince stérilisée. Quant à l'éponge, il n'en est pas question!

Nous avons toujours lutté contre le préjugé populaire qui veut qu'on « lave une plaie » et cela provoque fréquemment des incidents avec les personnes qui entourent un blessé et qui, la plupart du temps récriminent, disant: « On ne lui a même pas lavé sa plaie ».

Le monsieur qui prétendait être samaritain de Genève et de Lausanne, disait une inexactitude, car il ne pouvait pas être à la fois samaritain de Genève et de Lausanne.

Pour être samaritain de Genève, il ne faut être que cela, et rien d'autre, pour la raison que nous n'acceptons comme membres, après une sélection qui réduit nos effectifs à un très petit nombre, que les personnes qui s'engagent à fréquenter régulièrement nos services et travaux, et qui, pour remplir cette obligation, ne peuvent être de Genève et d'ailleurs; il leur est donc impossible de servir deux maîtres à la fois.

Au surplus, nous n'acceptons pas de recevoir d'office les personnes venant d'autres sections.

Le monsieur de Tourne-Dos, qui réclamait de l'eau et une éponge, n'était donc pas samaritain de Genève, ce qu'il serait facile de prouver si l'on voulait bien nous indiquer son nom et son adresse.

L. Schmidely.

Directeur des services
de la Société des samaritains, Genève.

Nous enregistrons avec satisfaction la réponse du Directeur des services de la Société des samaritains de Genève.

Il est regrettable, en effet, que nous ne puissions donner ni le nom ni l'adresse de la personne qui a apostrophé le samaritain lors de l'accident de Tourne-Dos, mais cette personne n'a pas décliné ses noms et prénoms, ni remis sa carte de visite.

Réd.